

Kurzbericht Dies Academicus AG F – Zusammenfassung von Heike Fiebig und Melanie Pracht

AG-Leitung: Heike Fiebig (B.A. Soziale Arbeit), Studentin im Masterstudiengang „Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit“ sowie Melanie Pracht (Soziale Arbeit B.A.), tätig im Sozialdienst der Justizvollzugsanstalt Siegburg

Protokollführung: keine

Teilnehmende: Studierende des B. A. Soziale Arbeit

In der Arbeitsgruppe F erhielten die Teilnehmenden Einblicke in zwei Abschlussarbeiten und deren Entstehung aus dem Bachelorstudiengang Soziale Arbeit.

Heike Fiebig ließ im *ersten Teil* des Workshops in ihre rekonstruktive Studie blicken, die sich mit der *Relationierung von Theorie und Praxis im Studium* befasste und sich Studierenden zuwandte, die in der Implementierungsphase mit dem Modell der „Schlüsselsituationen Sozialer Arbeit“ an der TH Köln Erfahrungen sammeln konnten. Zunächst wurde sich als theoretische Rahmung mit den professionstheoretischen Ansätzen von Oevermann, Schütze und Dewe und Otto befasst, auf das Habituskonzept Bourdieus eingegangen, um sich danach der Forschungsmethodik mit der Dokumentarischen Methode anzunähern. Die Erkenntnisse der Thesis zeigten auf, dass Lernarrangements und die Begleitung während der Praxisphase im Studienverlauf Beiträge zur (Heraus-)Bildung eines professionellen Habitus leisten können. In Anlehnung an Becker-Lenz und Müller wurde ein idealtypisches Konzept eines professionellen Habitus vorgestellt. Im Anschluss diskutierte Heike Fiebig mit den am Workshop teilnehmenden Studierenden Auszüge aus den Transkripten der Gruppendiskussionen, die studentische Erfahrungen mit dem Modell der „Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit“ und den Umgang mit Unsicherheiten und Ungewissheiten bei der Arbeit mit dem Reflexionsmodell aufzeigten. Nicht nur die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Bearbeitung des Modells zu einer großen Unsicherheit und „Aha-Erlebnisse“ mit sich bringen kann, sondern auch die Erfahrungswerte der anwesenden Teilnehmenden. Neben den inhaltlichen Fragen konnte auch festgestellt werden, dass sich ein Thema für eine Abschlussarbeit zum einen aus der Praxisphase heraus ergeben kann und zum anderen gerade für empirische Arbeiten die Teilnahme an forschungsmethodischen Seminaren eine enorme Unterstützung bei der Anfertigung einer Abschlussarbeit darstellen kann.

Im *zweiten Teil* des Workshops präsentierte Melanie Pracht einen *Konzeptionsentwurf für eine standardisierte und softwaregestützte psycho-soziale Diagnostik im Resozialisierungsprozess (ehemaliger) strafgefangener Personen (Reso-Map)*. Die Tatsache, dass die strafrechtliche Sanktionsform der Freiheitsentziehung im Strafvollzugs die höchste Rückfallquote aufweist und straffällig gewordene Personen in der ersten Phase nach einer Haftentlassung besonders rückfallgefährdet sind, nahm Melanie Pracht zum Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. Unterstützt durch ihre Praxisanleitung sowie Lehrende der TH Köln setzte sie sich intensiv mit möglichen Ursachen sowie aktuellen Lösungsstrategien, die im Rahmen des sogenannten „Übergangsmanagements“ debattiert werden, auseinander, mit dem Ziel eine Konzeption für ein Instrument zu entwickeln, welches Ressourcen und Problemlagen-systemübergreifend erfassen kann. Langfristiges Ziel ist es, ein diagnostisches Instrument für die Soziale Arbeit zu generieren, welches –

über die Zeit der Inhaftierung hinausreichend – als standardisierte Orientierungshilfe sowohl für die Fachkräfte als auch die Klient*innen selbst („Empowerment“) fungiert. Durch die professionelle Anwendung soll eine erfolgreiche Wiedereingliederung und Resozialisierung gefördert werden. Neben der inhaltlichen Ausgestaltung des Tools „Reso-Map“ wurde die berufliche Praxis in der JVA mit ihren Zielgruppen diskutiert, aber auch die Chancen und Grenzen einer interdisziplinären Zusammenarbeit professioneller Sozialer Arbeit thematisiert.